

Hallisches Tageblatt.

Fortsetzung des Hallischen patriotischen Wochenblatts zur Beförderung gemeinnütziger Kenntnisse und wohlthätiger Zwecke.

Nr. 198.

Freitag den 25. August

1865.

Die westfälische Fehme.

(Schluß.)

Interessantes Licht verbreitet über dieses Treiben der Fehmgerichte in der Zeit der beginnenden Ausartung des Schreibens eines preussischen Geistlichen, des Secretairs Stephan Mathie von Reidenburg, welchen der deutsche Hochmeister im Jahre 1450 als seinen Bevollmächtigten an den Freistuhl von Hörde abgeordnet hatte, um gegen ein bei demselben wider den deutschen Orden eingeleitetes Verfahren zu protestiren. Mit lebhaften Farben und in der treuerherzigen Sprache seines Jahrhunderts schildert der Verfasser in dem Berichte über den Erfolg seiner Sendung die Mühen, Aengste und Gefahren, die er ausgestanden: wie er zuerst der Sicherheit wegen mit Hilfe von zwei Dortmunder Boten dem Gerichte zwei schriftliche Appellationen zugestellt und dann sich selbst vor den Freistuhl begeben, „der in einer Wüstung gelegen.“ Dort findet er eine große Menge Bewaffneter versammelt, die ihn gar zornig ansehen und Drohungen gegen ihn ausstießen, weil er sich weigert, einen Vorsprecher zu wählen. Mit Lärm und „großem Geschrei“ wird endlich, nachdem er vergebens mit Brief und Siegel und kühnen Worten für seinen gnädigsten Herrn — der schon durch seinen geistlichen Charakter eximirt war — protestirt, das Gericht „bestellt.“ Vorstellungen, Drohungen, Appellationen, Urkunden und Freibriefe, die er vorlegt, bleiben anfänglich unbeachtet und dienen nur dazu, den Zorn der „Knappen zu den Waffen geboren“ noch zu steigern. Ja sogar sein Leben gerieth in Gefahr, als er sich in seinem Eifer unvorsichtig den Schranken des Gerichts nähert. „Bei meinen Tagen kam ich nie in größern Jammer. Ich armer Mann schrie: Ich bin Clericus, ich bin Publicus Notarius, ich bin Secretarius! Ich appellire, ich citire, ich banne! Es war Alles umsonst. Unser Herrgott und ein guter Mann half mir und auch den zwei Boten mit Mühe von dem Stränge.“ Doch erreichte der muthige Secretarius fobiel, daß schließlich das Verfahren gegen den Ordensmeister wirklich eingestellt wurde.

In noch ungünstigerem Lichte erscheint uns das Treiben der Mitglieder der Fehme in dem Berichte eines Kammerboten aus dem Jahre 1497, welcher beauftragt war, an den Freigrafen Johann von Walbert ein Mandat des Reichskammergerichts zu überbringen, um demselben einen bei ihm anhängig gemachten Proceß gegen die Stadt Wezlar abzufordern. Der Bote trifft den Gesuchten auf offenem Feldweg und händigte ihm als „geschworener königlicher Kammerbote“ das Mandat sofort ein. „Da nahm er das Mandat und wollte es lesen. Da konnte er's nach unserm Deutsch nicht wohl lesen, und heißt mich mit in die Herberg reiten. Zu Walbert bat er den Wirth, daß er ihm sollte lesen, das Deutsch wäre ihm zu hoch. Da las es der Wirth; der konnte es ausbündig wohl lesen.“ Hier kommt es, nachdem man den Inhalt des Schreibens erkannt, zwischen dem Kammerboten, dem Freigrafen, dessen Sohne und einem dritten anwesenden Schöffen zu einer äußerst stürmischen Scene, die der Bericht anschaulich genug ausmalt. Man schalt auf den König, der nichts von den Sachen der Fehme verstehe, auf die „Buben“ von Frankfurt, man hieß den Boten einen Verräther und drohte ihm mit dem Tode. „Vater — ruft der Sohn in leidenschaftlicher Aufregung aus — er muß sterben von meinen Händen! Vater, wollt Ihr Euer Kaiserliche Freiheit brechen lassen, die wir von alter Kaiserlicher Freiheit haben, länger denn das Kammergericht? Wir müssen einen Boten oder auch zwei henken, so schickt man uns keinen mehr her.“ „Da lüesien sie über mich — fährt der Berichterstatter fort — wie die Juden über unsern lieben Herrn und wollten mich erstechen und stachen

nach mir.“ Endlich wirft sich der alte Freigraf selbst ins Mittel, entreißt den in Todesangst Schwelenden den Händen der erbitterten Schöffen und entläßt ihn barisch mit den Worten: „Reite hinweg in aller Teufel Namen.“ „Und ich stieg auf mein Pferd“ schließt der Bericht über den Vorfall „und war froh und reite hinweg und danke Gott, daß ich davon kam.“

Es waren die letzten krampfhaften Anstrengungen gegen ein Geschick, das bereits nicht mehr abzuwenden war.

Die heimliche Fehme war ein Produkt ihrer Zeit — einer Zeit, in der, bei dem Mangel einer durchgreifenden Rechtspflege, Selbsthilfe das Normale war. Sie verdankte ihr Emporkommen und ihre Bedeutung den rechtlosen, halbanarchischen Zuständen des spätern Mittelalters und mußte deshalb fallen, als diese aufhörten, auch wenn sie weniger entartet gewesen wäre, wie sie war. Die Reform der deutschen Reichsverfassung zu Ausgang des fünfzehnten Jahrhunderts, die Errichtung des ewigen Landfriedens, die Gründung des Reichskammergerichts, die Kreiseinteilung des Reiches kündigten der Fehme den Untergang an. Das neue Landesfürstenthum brach über sie völlig den Stab. Zwar der Antrag auf völlige Aufhebung derselben, der schon 1512 auf dem Reichstage von Trier gestellt wurde, fand nicht die allgemeine Zustimmung, eine gewisse Berechtigung wurde ihr auch noch 1521 zu Worms zuerkannt, allein ihr Todesurtheil war dennoch gesprochen und ihr Untergang ließ sich nicht mehr aufhalten. Vergebens suchte sie der neuen Ordnung zu trotzen, vergebens berief sie sich auf ihr „älteres Recht“ und erließ trotz der Carolina Ladung und Sentenz nach altem Freistuhlsrecht, „wie es Karl der Große gestiftet“, vergeblich suchte sie zuletzt Hilfe in krampfhaften Gewaltthaten verzweifelnden Trostes. Es erging der Fehme, wie es den Rittern erging, die hinter Thurm und Mauern der veränderten Kriegsführung der neuen Zeit trotzen zu können glaubten, und wie es jedem ergeht, der, dem Fortschritt der Zeit entgegen, Veraltetes und Unhaltbares festzuhalten sucht. Die Hartnäckigkeit, womit sie ihren morschen Bau zu stützen suchte, offenbarte nur ihre Dummheit — man achtete ihrer nicht weiter. Die Nachrichten über sie werden seit der Mitte des sechzehnten Jahrhunderts immer spärlicher, bis allmählig die Geschichte ganz von ihr schweigt. Das letzte Reichsgesetz, welches der Fehme gedenkt, ist die Kammergerichtsordnung von 1555: nach dieser Zeit wird sie nur noch in einigen westfälischen Landesordnungen erwähnt. Ein Freistuhl nach dem andern ging ein. Das letzte durch Freischöffen vollzogene Todesurtheil fällt in das Jahr 1582, aber der Fall stand damals schon so vereinzelt da, daß er allgemeines Aufsehen erregte. Zu Ende des sechzehnten Jahrhunderts konnte ein deutscher Chronist die Fehmgerichte bereits als der Vergangenheit angehörig bezeichnen.

Freistühle bestanden freilich in Westfalen auch noch nach jener Zeit in nicht geringer Anzahl, allein sie nahmen nach und nach, der Zeit sich fügend, einen ganz veränderten Charakter an. Die alte Furchtbarkeit hörte auf. Die heimlichen Sitzungen wurden immer seltener und zuletzt nur noch zum Schein beibehalten: nur das öffentliche Ding blieb. Auch verzichtete man darauf, fehrichterlichen Sprüchen noch außerhalb der rothen Erde Geltung zu verschaffen. So wurde das Institut jetzt auf seine älteste Einrichtung und seinen ursprünglichen Wirkungskreis zurückgeführt. Indeß auch in dieser bescheidenen Gestalt vermochte es sich den steigenden Ansprüchen der landesherrlichen Gerichte gegenüber nicht zu behaupten. Verlassen von dem Kaiser, aufgegeben von dem Oberstuhlherrn, der schon 1618 seine Rechte an den Oberfreigrafen von Arnsberg abtrat, angefeindet von den Landesfürsten sank die einst durch das ganze Reich gefürchtete

heilige Fehme im Laufe des siebenzehnten und achtzehnten Jahrhunderts zu einem gefahr- und harmlosen bauerlichen Polizei- und Kügegericht herab. Ihre Competenz erstreckte sich in der letzten Zeit nur noch auf die geringfügigsten Vergehen: Feldfrevel, Schimpfreden, Kaufereien, und so geräuschlos war ihre Thätigkeit, daß ein deutscher Gelehrter, der gegen Ausgang vorigen Jahrhunderts ihre Geschichte zu schreiben unternahm, nicht einmal mehr von ihrer Fortexistenz wußte. In dieser verkümmerten Gestalt hat sich die Fehme bis in unser Jahrhundert hinein erhalten: die Wellenschläge der französischen Revolution spülten auch sie endlich hinweg. Es war im Jahre 1811, als das letzte weisfällische Freigericht — zu Gemen im Münsterlande — durch die französische Gesetzgebung aufgehoben wurde. Der letzte Oberfreigraf starb erst 1835. Rechte, rechte Freischöffen, schlichte, einfache Landleute, haben im südlichen wie im nördlichen Westfalen bis vor noch nicht langer Zeit gelebt. Von Zeit zu Zeit traten sie noch in der Stille an den alten Malsstätten zusammen; sie bewahrten die alte mündliche Tradition von Karl dem Großen, dem Stifter der Fehme, sie hatten noch die geheime Lösung und kannten ihre Bedeutung. Alle Versuche, sie zur Mittheilung derselben zu bewegen, sind vergeblich gewesen. Treu dem Schöffeneide haben sie ihr Geheimniß mit sich ins Grab genommen, als die ächten Söhne der rothen Erde, denen neben dem zähen Festhalten am Alten ihre zurückhaltende Verschwiegenheit noch heute von den Eimen als Lob, von den Andern als Tadel angerechnet wird.

Nürnberg's Industrie.

Nürnberg bildet mit der benachbarten Stadt Fürth und mit zahlreichen kleinen und größeren Orten, als Schweinau, Sünnersbühl, Stein, Schniegling, Doos, Farnbach, Zirndorf, Radolzburg, Lauf zc., einen eigenen Industriebezirk, welcher freilich nach außen nicht streng abgegrenzt ist, aber doch in vieler Beziehung ein in sich abgeschlossenes Ganzes bildet. Was hier erzeugt wird, sind besonders die nürnberg'schen Kurzwaaren, eine große Reihe wenig umfänglicher, mehr oder minder wohlfeiler Artikel für Haus- und Arbeitsbedarf, Schmuck, Spiel zc., von denen ein wohlaffortirtes Musterlager wohl über 14,000 Nummern zählt, ohne dabei die Größenverschiedenheiten zu berücksichtigen. Die Erzeugung dieser Waaren geschieht theils fabrikartig, theils aber auch in sehr weit getriebener Zergliederung der Arbeit handwerksmäßig in kleinen Werkstätten. Kaufleute übernehmen den Vertrieb, sie bestellen die Waaren bei den einzelnen Handwerkern, versehen diese mit Mustern, halten Lager und lassen Vieles auf Speculation arbeiten. Manche Handwerker befaßen sich aber auch selbst mit dem Vertriebe, und außerdem giebt es mehrere eigentliche Fabriken. Die Messingwaarenindustrie, welche in vieler Beziehung die erste Stelle in Nürnberg einnimmt, erhält ihr Rohmaterial besonders aus drei Messingfabriken, welche indeß auch für den auswärtigen Absatz produciren und als eigenthümliches Fabrikat das Rausch- oder Lahngold liefern. Die Roth- und Gelbgießer fertigen die verschiedenartigsten Gegenstände und benutzen zum Drehen Wasserkräfte, die zum Theil an einzelne Gewerbetreibende vermiethet werden. Hier ist besonders die Schwabennühle zu erwähnen, die vom Magistrat angekauft und so eingerichtet wurde, daß sie einestheils die Stadt mit Wasser versorgt, anderentheils aber eine Kraft liefert, die auf 48 Werkstätten vertheilt, zu verhältnismäßig billigen Preisen vermiethet wird. Ein Quadratfuß Raum kostet 9 Kreuzer und eine Pferdekraft 300 Gulden jährlich. Bekannt sind die Kunstleistungen der nürnberg'schen Roth- und Gelbgießer, und aus der Fabrik von Lenz und Herold sind berühmte Statuen hervorgerufen. Das Sirtlerhandwerk, welches auch andere Metalle verarbeitet, ist besonders in Fürth vertreten und glänzt in der Fabrikation von Brillengestellen, die in Bezug auf Qualität und Preis die Konkurrenz von Frankreich und Rathenow ertragen. Sehr bedeutend ist Nürnberg's Drahtzieherei; man liefert jetzt Stahlsaitendraht, welcher sich dem englischen und wiener Fabrikat würdig zur Seite stellt. Als ein specifisch nürnberg'scher Zweig der Drahtfabrikation ist die Erzeugung leonischer Drähte und Waaren zu nennen, welche außerdem nur noch in Lyon und Wien in größerer Ausdehnung betrieben wird. Der Draht wird zu vielerlei Artikeln verarbeitet, theilweise auch zu Filtern und Plättlein. Nockenpennige, Spielmarken zc. liefert Nürnberg, in kleineren Quantitäten auch Fürth. Bis vor wenigen Jahrzehnten lieferte Fürth fast ganz allein Blattmetall in den Handel, jetzt kommt dies auch aus Nürnberg und wird bis zum Dünnschlägen in der Hautform durch Maschinenarbeit hergestellt. Unübertroffen ist die Bronzefabrikation aus den Abfällen der Metallschlägerei, welcher jetzt der Brokat, der aber

ebenfalls hier verfertigt wird, starke Konkurrenz macht. Die Feingoldschlägerei ist im Gegensatz zur Bronzefabrikation in Nürnberg stärker vertreten als in Fürth. Mathematische und physikalische Apparate liefern einige Mechaniker. Die Reizzeug- und Zirkelfabrikation ist Gegenstand eines besonderen Handwerks geworden. Die Fabrikation von Feilen und Ahlen ist nicht sehr bedeutend, dagegen haben die Flaschnerei und Zinngießerei einen außerordentlichen Umfang und liefern Spielwaaren und Hausgeräth in größter Mannichfaltigkeit. Zwei bedeutende nürnberg'sche Fabriken fertigen silberplattirte Waaren.

Einer der bedeutendsten Industriezweige Nürnberg's ist die Bleistiftfabrikation, welche sich an den Namen Fabers knüpft, der vor etwa 30 Jahren das unbedeutende väterliche Geschäft in Stein übernahm; jetzt hat er die ganze Ausbeute eines sibirischen Graphitbergwerks übernommen und Nürnberg in dieser Fabrikation zum ersten Ort der Welt gemacht. Bleistifte, Farben- und Pastellstifte werden übrigens von mehreren Konkurrenzrenten Fabers auch noch in Nürnberg und Fürth dargestellt. Kaum weniger bedeutend ist die Glasindustrie, welche ihren Schwerpunkt in Fürth hat und besonders Spiegelglas, Spiegel und Brillenglas liefert. Man bezieht das Rohglas aus bayerischen und böhmischen Hütten, Gußglas für große Spiegel aus Belgien, Glas für Brillen auch aus norddeutschen Hütten. Zahlreiche Schleif- und Polirwerke, von denen die meisten an fränkischen und oberpfälzer Flüssen und Bächen liegen, affiniren die feineren und größeren Gläser, während kleinere Formate und gewöhnliche Sorten, welche nicht affinirt belegt werden (Schockglas), aus der Oberpfalz, Niederbayern und Böhmen bezogen werden. Das Belegen geschieht theils in Fabriken, theils in den Häusern der Lohnbeleger, und Fürth verbraucht jährlich 12—1400 Centner Quecksilber und 2500—2800 Centner Zinnfolie. Außerdem liefern zwei Firmen (davon eine in Erlangen) mit Sicherheit gute versilberte Spiegel. Viele Spiegel kommen ungerahmt in den Handel. Das Rahmen der übrigen aber beschäftigt sehr viele Handwerker, Frauen und Kinder. Der Handelswerth der Spiegel dürfte bei gewöhnlichem Geschäftsgange die Summe von 3 Millionen Gulden weit übersteigen. Die Polierwerke versorgen nicht bloß die Spiegelfabrikanten, sondern liefern z. B. auch gefärbte Folie, Silberfolie und Flaschenkapseln aus Zinnfolie. Die Brillenglasfabrikation hat seit der Erfindung der Schleif- und Polirmaschine von Paul Rath einen großartigen Aufschwung genommen, sie wird in Nürnberg und Fürth betrieben und liefert einschließlic der in Abnahme begriffenen ländlichen Handschleiferei jährlich nahezu 1/2 Millionen Duzend Paar Brillengläser. Außerdem werden noch viele andere optische Gläser geschliffen, und die Fassung aller dieser Gläser beschäftigt abermals eine große Reihe Menschen.

(Schluß folgt.)

Bevölkerungsstatistik des Regierungs-Bezirks Merseburg.

Das Amtsblatt der Königl. Regierung zu Merseburg enthält in seinen letzten Nummern einen Aufsatz unter der Ueberschrift „Der Regierungsbezirk Merseburg in der Gegenwart und vor fünfzig Jahren.“ In dem letztangegabenen Stücke (Nr. 33) wird das Verhalten der Bevölkerung der Städte und des platten Landes besprochen.

Die 70 Städte des Regierungs-Bezirks, welche gegenwärtig als solche gezählt werden, hatten im Jahre 1816 eine Bevölkerung von 154,163, das platte Land dagegen 341,539 Seelen. Im Jahre 1864 betrug die städtische Bevölkerung 297,791, die ländliche 549,291 Seelen. Von der Gesamtbevölkerung des Bezirks betrug demnach 1816 die städtische Bevölkerung 31,11 Procent, die ländliche 68,89 Procent; dagegen 1864 die städtische Bevölkerung 35,15, die ländliche nur noch 64,35 Procent. Das platte Land ist also gegen die Städte zurückgegangen; und es hat sich die städtische Bevölkerung in dem ganzen Zeitraum um 93,1 Procent, die des platten Landes nur um 60,8 Procent vermehrt.

Von den Landkreisen ist der Saalkreis (natürlich mit Ausnahme der Städte) derjenige, dessen Bevölkerung am meisten gewachsen ist, um 108,1 Procent; der nächststehende, der Mansfelder Seekreis, weist nur eine Steigerung um 93 Procent auf, der zuletzt stehende, der von Saartberg, nur eine solche von 38,9.

Noch bemerkenswerther ist der Unterschied der Bevölkerungsvermehrung bei den Städten. Wenn im Allgemeinen diese viel mehr als das Land zugenommen haben, so sind es doch nicht die größeren Städte, die in der Liste voranstehen. Halle allein hebt sich vorthellhaft neben Wei-

fenfels ab, und doch steht es noch hinter sechs kleinen oder Mittelstädten. Die Spitze führt Hohenmölsen, das um 628,1 Procent gewachsen ist, alsdann folgen Teuchern mit 312,2, Eilenburg mit 182,5, Nebra mit 160,9, Deltitzsch mit 152,6, Püßen mit 149,3, demnächst Halle mit 138,9 und Weisensfeld mit 135,7 Procent Zuwachs. Dagegen bleiben Torgau, Wittenberg, Merseburg und zumal Raumburg, welches letztere nur um 66,3 Procent zugenommen hat und von 8,666 auf 14,419 Einwohner gekommen ist, auffallend zurück. Daß besondere lokale Verhältnisse, die allerdings bei kleineren Städten noch einen größeren Einfluß üben als bei bedeutenderen, dazu hauptsächlich beigetragen haben, liegt auf der Hand. Bemerkenswerth ist es auch, daß Zeig, das vor 50 Jahren hinter Merseburg um einige Hundert Seelen zurückstand, den letzteren Ort um beinahe zwei Tausend überholt hat und an Raumburg, das ihm um zwei Tausend voran war, mit einer kleinen Differenz von ungefähr zwei Hundert dicht herangekommen ist.

Vermischte Nachrichten.

Die Einweihung des Melanchthon-Denkmal in Wittenberg ist ungefähr auf den 25. September in Aussicht genommen. Doch dürfte die feste Entscheidung darüber von der Bestimmung Sr. Majestät des Königs, der ebenso wie Se. Königl. Hoheit der Kronprinz sein Erscheinen zugefagt hat, abhängen.

Chronik der Stadt Halle.

Der Königliche Servis

einschließlich des städtischen Zuschusses für den Monat Juli e. soll

am 26. August e.

Vormittags in den Stunden von 9 bis 12 Uhr im Militär-Büreau gezahlt werden.

Halle, den 3. August 1865. **Das Quartier-Amt.**

Kirchliche Anzeige.

Zu St. Ulrich: Freitag den 25. August Abends 8 Uhr Bibelstunde Herr Oberprediger Weicke.

Herausgeber: Dr. Masemann.

Fremdenliste.

Angelommene Fremde vom 22. bis 23. August.

Stadt Zürich. Die Hrn. Kaufl. v. Jamunet a. Hamburg, Hüne a. Hildesheim, Doß a. Nordhausen, Werner a. Baireuth, Drehsfeld a. Magdeburg und Melchior a. Elberfeld. Hr. Fabrikdirector Reuter a. Zwickau Die Hrn. Ingenieur Mohrbach und Wühlensbesitzer Kosner a. Leipzig. Hr. Deconom Lorber a. Ronsdorf.
Goldner Ring. Hr. Pastor Demitiges a. Eintrig. Hr. Comm.-Rath Beshhorn a. Amsterdam. Hr. Deconom Eppenheim a. Darmstadt. Hr. Verf.-Inspector Altman a. Berlin. Hr. Baumeister Germann a. Breslau. Hr. Fabrikant Lauenstein a. Magdeburg. Hr. Rentier Steinhaus a. Elberfeld. Die Hrn. Kaufl. Hammer a. Hamburg, Korb a. Arnstadt, Härtel a. Elm und Kästner a. Berlin.
Goldner Löwe. Die Hrn. Kaufl. Gerhardt a. Magdeburg, Schmidt und Rosenthal a. Berlin und Kohl a. Nordhausen. Hr. Maler Hennecke a. Berlin.
Stadt Hamburg. Frau Amtsräthin Reuter a. Westeregeln. Frau Kreisrichter Reuter a. Wernigerode. Hr. Fäbndrich Baron Wiltberg a. Wien. Hr. Gutsbesitzer Katzel a. Barzdorf. Hr. Buchdruckereibesitzer Weise a. Berlin. Hr. Rector Köcher a. Magdeburg. Die Hrn. Bergfactor Weber und Dr. phil. Dredmann a. Lebnsdorf. Die Hrn. Kaufl. Hirschfeld a. Magdeburg, Kohnheim und Cohn a. Berlin, Hildeheimer a. Hannover, Hartung a. Coblenz, Nobis a. Inben, Ewald a. Guben, Hartge a. Minden und Spann a. Paris.
Mente's Hotel. Hr. Kreisgerichtsrath v. Lichtenberg a. Torgau. Hr. Apotheker Tesmer mit Töchtern a. Berlin. Hr. Gutspächter Remling mit Fam. a. Falkenberg. Hr. Rector Meyer und Frau a. Strasburg i. M. Hr. Historienmaler Pixis a. München. Die Hrn. Kaufl. Bartlow a. Mainz, Haage und Meyer a. Berlin, Israel a. Weener, Dambold a. Magdeburg und Bauchwitz a. Sangerhausen.
Zum schwarzen Bär. Hr. Photograph Stecher a. Leipzig. Hr. Kaufm. Menzel a. Welpertshausen.

Amtliche städtische Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Die öffentlichen Schutzpocken-Impfungen im Auktionsfaale des städtischen Leibamtes werden noch im Laufe dieses Monats jeden **Montag** und **Freitag** fortgesetzt und am 1. September er. geschlossen.
 Halle, den 22. August 1865. **Die Polizei-Verwaltung.**

Bekanntmachungen.

Thüringer Salzbuter in Kübeln und ausgewogen empfiehlt **Reinhold Kirsten.**

Feinste Thüring. Tafelbuter, Prima Limburger Sahnenkäse, neue saure Gurken u. neue Seringe, schönes Landbrot empfiehlt **A. Albrecht**, Bahnhofstraße 11.

Einen guten **Mittagstisch** zu 3 **Gr.** in der Speisewirtschaft von **August Albrecht**, Bahnhofstraße 11.

Ruß-Steinkohlen angekommen lange Gasse Nr. 18. **Brehme.**

Ein Bursche vom Lande findet Dienst beim Kaufmann **F. Wiedero.**

Feinsten **Cölnner Leim** à **fl. 6 Gr.** bei **Ferd. Wiedero.**

Feinste **Salzbuter**, vorzüglich im Geschmack, billigt bei **Ferd. Wiedero.**

Frühe **Thüringer Salzbuter** à **fl. 10 Gr.**, **Düsseldorfer Dampfmostrich** à **fl. 5 Gr.** gr. Steinstraße Nr. 26.

Zu verkaufen sind zwei starke Arbeitspferde Magdeburger Chaussee Nr. 13.

Zu verkaufen ist ein wachsender Hofhund Kapellengasse Nr. 9.

Zu verkaufen 2 Sopha fl. Klausstr. 1.

Bauschutt kann angefahren werden, pro Fuhr 1 **Gr.**, bei **Alwin Taak.**

200 R. sofort zu leihen gesucht Herrenstraße Nr. 2, im Laden.

100 bis 200 R. werden sofort gegen sehr gute Sicherheit zu leihen gesucht. Zu erfragen in der Expedition d. Blattes.

Gesucht wird zum 1. Sept. ein Kellner mit g. Zeugnissen. **Grebin**, im Empfangsgebäude.

Ein fleißiger Torfmacher und zwei Pferde-knechte finden Arbeit **Bockshörner** Nr. 3.

Klempner sucht **Alw. Taak.**

Gesucht wird sofort ein unverheiratheter zuverlässiger Mann, am liebsten vom Lande, zu den Pferden gegen hohen Lohn und gute Behandlung. **F. Zimmermann**, Magdeburger Chaussee 11.

Ein junges Mädchen mit guten Attesten, und in häuslicher Arbeit erfahren, sucht bei einer anständigen Herrschaft zum 1. September einen Dienst. Näheres bei **Herrn Beyer**, alter Markt 3.

Gesucht wird zum 1. October d. J. ein Mädchen für Haus- und Küchen-Arbeit.

Kreisgerichtsräthin **Winkler**, Barfüßerstraße Nr. 10, 1 Treppe.

Aufwärterin sucht Leipzigerstraße 13, 2 Tr.

Auction.
 Mittwoch den 30. August e. von Nachmittags 1 Uhr ab versteigere ich im Auktionslofale des Königl. Kreisgerichts hier verschied. Möbel, Federbetten, Wäsche, Kleidungsstücke (darunter 1 Pelz), Taschenuhren, 1 Nähmaschine, 1 Hobelbank, sowie div. Gegenstände.
Ort, gerichtl. Auktions-Commissar u. Taxator.

Auction.
 Freitag den 25. August Nachmitt. 2 Uhr versteigere ich **gr. Ulrichstr. Nr. 18**, wegen **Veretzung eines Beamten, vorzüglich gearbeitete u. gutgehaltene Mahag.-Möbel**, als: 1 Stuhuhhr, Schreib- u. Kleidersekretair's, Sopha's, Silber-, Bücher- u. Gewehrschränke, Spiegel, Kommoden, Coullissen-, Sopha-, Spiel- u. andere Tische, Bettstellen, Küchen- u. Kleiderschränke, Stühle, Gefäße, 2 Doppelgewehre, f. Porzellan, Kleidungsstücke, Hausgeräthe u. dgl. m. **(Die Gegenstände stehen nur Freitag den 25. August Vormitt. v. 9 Uhr zur gefälligen Ansicht.)**

J. S. Brandt,

Kreis-Auct.-Commissar u. ger. Taxator.

Zwei tüchtige Arbeitspferde sind sofort sehr preiswerth zu verkaufen. Näheres beim Fuhrherrn **Eckardt**, Rittergasse Nr. 9.

Gr. Berlin 13. L. Mehlmann, gr. Berlin 13.

empfehlte
eine reiche Auswahl **eleganter Blousen, Westen, Jäckchen, Fichus, Hauben** &c.
Kinder-Ausstattungen
von den einfachsten bis zu den elegantesten, **Taufbettchen und Kleider, Tragebettchen**
und **Kleider, Kindermäntel, Piquehütchen** zu den billigsten Preisen.
Kleider, Schürzen, Jäckchen, Röcke, Beinkleider für Mädchen jeden Alters.

L. Mehlmann, gr. Berlin Nr. 13.

Kühler Brunnen.

Sonnabend den 26. d. Mts. Wurstfest.
Früh 9 Uhr Wellfleisch.

Ein gut empfohlenes Mädchen für Küche und Hausarbeit und ein zuverlässiges Kindermädchen finden Dienst gr. Steinstraße Nr. 60.

Gesucht wird zum 1. October d. J. ein gut empfohlenes Mädchen für Küche und Hausarbeit am Bahnhof Nr. 9, rechts.

Ein junges anständiges Mädchen wünscht zum 1. October als Hausmädchen Stellung. Zu erfragen kl. Ulrichsstraße Nr. 17.

Ein anst. gebildetes junges Mädchen v. auserh., im Kochen u. allen feinen weibl. Arbeiten erfahren, sucht 1. Sept. bei einer einz. Dame Stelle durch Frau **Schneil**, Schülershof 15.

Ein von der Herrschaft empfohlenes Mädchen sucht zum 1. October Dienst Königsstraße Nr. 5.

Gesucht wird eine ordentliche Aufwärterin gr. Märkerstraße Nr. 4, im Laden rechts.

Gesucht wird eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, 1 auch 2 Kammern, Küche und sonstigem Zubehör. Zu erfragen im Gasthose „zum blauen Hecht.“

Gesucht wird ein Parterre-Logis, zum Handel passend. Adressen alter Markt Nr. 29.

Gesucht wird sogleich oder zum 1. September von einem einzelnen Herrn eine gut möblierte Stube mit Kammer. Offerten werden unter A. P. 20 poste restante Halle erbeten.

Zu mieten gesucht werden in der Nähe der alten Promenade ein Stall für zwei Pferde nebst Bodenraum, Wagenstand und Kutscherwohnung. Anerbietungen abzugeben alte Promenade Nr. 16b, 1 Tr.

Gesucht wird ein Logis von 3 St., 3 K., K. mit kl. Laden oder Parterrestube in der Nähe der Universität oder des Neumarktes. Adressen unter V. W. in der Exp. d. Bl. niederzulegen.

In einem anständigen Hause wird eine möbl. Wohnung von einer Stube und zwei Kammern bald gesucht. Adressen unter G. 45 in der Expedition d. Bl. niederzulegen.

Eine Wohnung, 5 Stuben, 4 Kammern und Zubehör, zum 1. October oder 1. Januar zu vermieten. Preis 200 \mathcal{R} Bestätigung Nachmittags von 3—5 Uhr. Näheres

gr. Ulrichsstraße 50, 2 Tr.

Zu vermieten ist eine Stube, K. u. K. den 1. October an ruhige Leute Taubengasse 2.

Zu vermieten und sofort zu beziehen sind zwei anständig möblierte Logis (freundlich gelegen). Zu erfragen gr. Ulrichsstraße Nr. 11, im Laden.

Zu vermieten ist 1. October Stube u. K. an einzelne Leute Steg Nr. 10.

Zu vermieten ist sogleich oder 1. Sept. e. freundl. möbl. St. u. K., part., Leipzigerstr. 44.

Zu vermieten ist sogleich eine kl. Stube mit Bett an einen Herrn Schülershof Nr. 5.

Zu vermieten ist ein Logis zu 42 \mathcal{R} kl. Rittergasse Nr. 1.

Zu vermieten ist eine möblierte Stube und K. an 1 oder 2 Herren kl. Ulrichsstraße 25.

Zu vermieten ist am 1. October oder 1. Januar die mittlere Etage gr. Berlin Nr. 9.
Niemtschneider.

Zu beziehen: 2 Stuben, K., K., 1. Etage, sogleich oder 1. October; ein Logis zu 50 \mathcal{R} 1. October Frankensstraße Nr. 5.

Zu vermieten ist ein Logis zu 60 \mathcal{R} Mannische Straße Nr. 17.

Zu vermieten ist eine Wohnung, Entrée, 2 St., 2 K., K., sonstiges Zubehör, auf Verlangen mit Pferdestall Geißstraße Nr. 45.

Zu vermieten ist eine Wohnung, Stube, K., K. und Zubehör Geißstraße Nr. 45.

Schlafstellen offen Hospitalplatz Nr. 2.

Verloren wurde eine Broche am Montage. Gegen Belohnung abzugeben Mittelwache Nr. 2.

Ein braunseidener Sonnenschirm mit schwarzer Kante ist am Dienstag Abend in Belle vue abhanden gekommen. Dem Wiederbringer Belohnung gr. Brauhausgasse Nr. 24.

Entlaufen ist ein schwarzer Hund. Dem Wiederbringer e. Bel. Magdeburger Chaussee 2.

Am 22. ist mir mein **Tigerhund** entlaufen. Der Wiederbringer erhält eine angemessene Belohnung.

Halle, den 24. August 1865.

C. A. Merkel, Steinhauermeister.

Zwei Schlafstellen offen gr. Steinstraße Nr. 46.

Verloren wurde eine goldene Nadel mit rothem Stein den 21. d. M. in Trotha oder Giebichenstein. Abzugeben gr. Märkerstraße Nr. 2.

Gefunden ein 20 \mathcal{R} Schein Grafenweg 4.

Das Stiftungsfest der Tischler-Zunft findet Montag den 28. d. M. in den Lokalen des **Bürgergartens** statt. Freunde und Gönner sind willkommen. Anfang 6 Uhr. **D. B.**

Arnoldt's Restauration.

Heute Freitag und Sonntag **musikalische Abendunterhaltung** von **C. Wahn**.

Gesellschaftlicher Bürger-Verein.

Sonntag den 27. d. M. in **Landmanns Salon**. **D. B.**

Für die vielfachen Beweise liebevoller Theilnahme bei dem Tode und Begräbnis unserer geliebten Tochter **Estille** danken herzlich die trauernden Eltern:
Inspector Kade und **Frau geb. Gubde**.
Halle, den 23. August 1865.

Familien-Nachrichten.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 2 Uhr starb nach jahrelangen Leiden unser lieber Gatte und Vater **Johann Friedr. Supe** im 69. Lebensjahre. Diese Trauernachricht Verwandten und Bekannten statt besonderer Meldung.
Halle, den 23. August 1865.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute Mittag 3 $\frac{1}{2}$ Uhr starb nach schweren Leiden unsere innigstgeliebte Tochter und Schwester **Anna Weibrauch** im 25. Jahre ihres Lebens. Dies ihren Freunden und Bekannten zur Nachricht, und bitten um stille Theilnahme **die Hinterbliebenen**.
Halle, den 23. August 1865.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend 8 Uhr starb nach langen schweren Leiden mein guter Mann, unser guter Vater und Großvater, der Schuhmachermeister **Johann Friedrich Schmidt** in seinem noch nicht vollendeten 59. Lebensjahre, was wir tiefbetrubt allen Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme anzeigen.
Halle, den 24. August 1865.
Die trauernden Hinterbliebenen.

Temperatur in Teuscher's Wellenbad.

	23. August		24. August
	12 Uhr Mittags	6 Uhr Abends	5 Uhr Morgens
Luft	16 Grad	15 Grad	12 Grad
Wasser	15	15	15